

Die Neue Zeit

Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie

1. Band Nr. 1

Ausgegeben am 5. Oktober 1917

36. Jahrgang

Nachdruck der Artikel nur mit Quellenangabe gestattet

Neuer Jahrgang — neuer Lebensabschnitt.

Die Neue Zeit beginnt mit der vorliegenden Nummer ihren sechsunddreißigsten Jahrgang und vollzieht damit zugleich einen Redaktionswechsel. Seit Beginn des Weltkriegs hatte sie sich mehr und mehr von den Anschauungen der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie entfernt und war in einen offenen Gegensatz zu deren politischer Haltung geraten: eine Tatsache, die darin ihren sichtbaren Ausdruck fand, daß ihre beiden Redakteure, K. Kaufsky und E. Wurm, sich der aus der alten sozialdemokratischen Partei ausscheidenden neugebildeten Gruppe der »Unabhängigen« anschlossen. Obgleich auf dem Titelblatt der Neuen Zeit noch immer die alte Bezeichnung »Wochenschrift der Deutschen Sozialdemokratie« prangte, wurde sie zum Kampforgan der Unabhängigen gegen die Politik der alten Parteirichtung. So entstand der unleidliche Zustand, daß die offizielle wissenschaftliche Revue der deutschen Sozialdemokratie von Redakteuren geleitet wurde, die außerhalb der Partei standen und ihre Aufgabe in der Bekämpfung jener Parteibestrebungen fanden, zu deren Vertretung die Neue Zeit bestimmt war. Diesen Mißstand hat endlich der Parteivorstand auf Beschluß des Parteiausschusses beseitigt, indem er die Leitung dem Genossen Heinrich Cunow übertrug, einem der ältesten Mitarbeiter der Neuen Zeit, der während der Jahre 1899 bis 1902 auch der Redaktion angehörte.

Der Redaktionswechsel bedeutet keine Abwendung, sondern Rückkehr zu den alten Jugendtraditionen der Neuen Zeit. Die neue Redaktion ist »marxistisch«, das heißt sie steht auf dem theoretischen Boden der Marx'schen Geschichts- und Gesellschaftsauffassung und erblickt in der aufsteigenden Arbeiterklasse den eigentlichen Träger der fortschreitenden Entwicklung zum Sozialismus; doch wird sie sich freizuhalten suchen von jener vulgärmarxistischen Scholastik, die den Buchstaben über den Geist, das durch den jeweiligen Stand der Erfahrung bestimmte Erkenntnisergebnis über die Forschungsmethode stellt und in dem Festhalten an Marx'schen Aussprüchen das Kennzeichen des wahren Marxismus sieht. Wurzeln, wie Marx lehrt, die politischen, rechtlichen und moralischen Anschauungen einer jeden Geschichtsepoche in ihrer wirtschaftlichen Struktur, werden sie also durch den wirtschaftlichen Lebensprozeß der Gesellschaft bestimmt und verändern sie sich mit diesem, dann sind auch die von Marx aufgestellten Soziallehren etwas Zeitbestimmtes und unterliegen, sobald sich der gesellschaftliche Lebensprozeß

ändert, notwendig dem Wechsel. Die Marx'schen Theorien können daher nur so weit Geltung beanspruchen, als sie immer wieder in den sozialen Lebens-tatsachen ihre Bestätigung finden. Stets bleibt die Frage offen: Von welchen Erfahrungstatsachen ist Marx ausgegangen, wie hat er diese Tatsachen gewertet und benutzt, und wie verhalten sie sich zu den heutigen Entwicklungsformen, das heißt inwiefern hat sich seitdem der gesellschaftliche Lebensprozess geändert? Alle Dogmatik, auch die sozialistische, hemmt den Fortschritt der Erkenntnis.

Als im Jahre 1883 der erste Jahrgang der Neuen Zeit begann, bezeichnete sie in ihrem Einführungsartikel als ihre vornehmste Aufgabe, »die Massen über die Natur des Staates und der Gesellschaft« anzuklären. Sicherlich hat sie in ihren seitdem erschienenen, zu einer stattlichen Bibliothek angewachsenen Bänden viele wertvolle Beiträge zur Gesellschafts- und Staatswissenschaft geliefert, doch zeigen die zerfahrenen Diskussionen, die seit Kriegsbeginn innerhalb unserer Partei über den Charakter des Staates, seine geschichtliche Entwicklung, sein Verhältnis zum Gesellschaftsleben und über die von der Arbeiterklasse ihm gegenüber einzunehmende Haltung entstanden sind, wieviel gerade noch auf diesem Wissensgebiet zu tun bleibt. Solche Aufgaben weiterzuverfolgen, soll daher künftig das erste Bestreben der Neuen Zeit sein.

Ferner gilt es, die großen Wirtschaftsprobleme, die der Weltkrieg aufgeworfen hat und die voraussichtlich bald nach Friedensschluß zu harten Kämpfen zwischen Arbeiter- und Unternehmerschaft wie zwischen den einzelnen kapitalistischen Erwerbsschichten führen werden, klarzulegen und unseren Lesern dadurch die Möglichkeit zu bieten, sich über die Neugestaltung des Wirtschaftslebens und die in diesem zum Durchbruch kommenden Tendenzen zu orientieren. Daneben sollen Sozialpolitik, Literatur und Kunst, Schul- und Erziehungsfragen, Bildungsbestrebungen und Jugendbewegung, soweit es der Raum gestattet, Berücksichtigung finden.

In einer besonderen Rubrik beabsichtigen wir später, wenn die heutige Absperrung der einzelnen Länder voneinander aufgehört haben wird, regelmäßig knappe Übersichten über die internationale sozialistische Bewegung zu geben, indem wir kurz über die wichtigsten Vorgänge innerhalb der sozialistischen Parteien, wie zum Beispiel über sozialistische Kongresse, wichtige Parlamentsaktionen, Organisationsgründungen, Generalsstreiks usw. berichten und die hervorragendsten Erscheinungen der sozialistischen Literatur besprechen. Eine nähere Kenntnis der Strömungen und Bestrebungen innerhalb der verschiedenen ausländischen Parteigruppen sowie ihrer Beziehungen zu den demokratischen und liberalen Parteien ihrer Länder ist erste Voraussetzung eines späteren Wiederaufbaues der Internationale auf festeren Grundlagen.

Ebenso soll die Gewerkschaftsbewegung in weitestem Maße berücksichtigt werden, kann es doch als sicher gelten, daß sie in der Epoche nach dem Kriege eine noch weit bedeutendere Rolle im Staatsleben Deutschlands spielen wird als bisher. Zudem treibt die Entwicklung dahin, die politische und die ge-

werkschaftliche Bewegung der Arbeiterklasse zu vereinheitlichen, da nach dem Kriege die staatliche Wirtschaftspolitik für die Gewerkschaften immer mehr an Bedeutung gewinnen und sie zur regsten Anteilnahme an den politischen Kämpfen zwingen wird. Man bezeichnet heute in der sozialistischen Presse mit Vorliebe die sozialdemokratischen und die freigewerkschaftlichen Organisationen als die beiden gleichberechtigten Zweige der Arbeiterbewegung; vielleicht wird man in einigen Jahren selbst diese Unterscheidung schon als überholt fallen lassen und nur noch von zwei verschiedenen Organisations- und Betätigungsformen derselben einheitlichen Arbeiterbewegung sprechen.

Vorerst wird es freilich noch mit der Ausführung des hier entwickelten Arbeitsprogramms der Neuen Zeit hapern; denn der Papiermangel und die stete Steigerung der Druckkosten verhindern, daß der Umfang des einzelnen Heftes wieder auf zwei Druckbogen erhöht wird; der Verlag hat jedoch zugesichert, daß die Neue Zeit, sobald es nach dem Kriege die Umstände gestatten, erweitert wird.

Die Redaktion tritt demnach mit einem bestimmten Programm auf einer bestimmten theoretischen Grundlage an ihre Aufgabe heran. Sie bekennt sich als Vertreterin marxistischer Grundauffassungen. Das bedeutet nicht, daß sie nur Abhandlungen aufzunehmen gedenkt, die völlig ihrer Auffassung entsprechen. Die Neue Zeit soll nicht nur ein Kampforgan zur Vertretung bestimmter Parteauffassungen sein, sondern zugleich ein Diskussionsorgan, ein Mittel der Selbstverständigung unserer Partei über die im Gange der sozialen Entwicklung auftauchenden Probleme und Fragen. Der Krieg hat manche alten Anschauungen und Illusionen zertrümmert, Theorie und Taktik sind wieder strittig geworden und, von ihrer alten Gebundenheit befreit, wogen heute die verschiedenartigsten theoretischen Auffassungen in unserer Partei durcheinander. Wir möchten den Boden ebnen zur inneren theoretischen Neuorientierung und Selbstverständigung und zu diesem Zweck alles zusammenfassen, was im Sozialismus lebenskräftig zu neuer Gestaltung strebt. Den Gegensatz der Meinungen fürchten wir nicht; denn nur im Kampfe der Geister klären sich die Ansichten. Auch Beiträge, die von nichtmarxistischen Auffassungen ausgehen, werden uns deshalb jederzeit willkommen sein, soweit sie ihr Thema mit wissenschaftlichem Ernst sachlich behandeln. Wo es uns nötig erscheint, werden wir aber das betreffende Thema zur Diskussion stellen und auch mit unserer eigenen Meinung nicht zurückhalten.

Auf große Namen sehen wir nicht, und Autoritäten, deren Meinung unter allen Umständen respektiert werden müßte, kennen wir nicht. Jeder, der etwas Beachtenswertes, dem Zweck unserer Wochenschrift Entsprechendes zu sagen hat, ist uns als Mitarbeiter recht.

Berlin-Friedenau, 1. Oktober 1917.

Die Redaktion der Neuen Zeit.